

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil



Es ist nicht weit zur richtigen Brille.

Nielsen Optik beim Paradeplatz
nielsen-optik.ch



GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Fischotter erobern die Schweiz zurück

Lange schien der Fischotter hierzulande ausgestorben zu sein. Doch in den letzten Jahren erlebt das kleine Raubtier eine Renaissance. Könnte es sich in Zukunft in der Limmat ansiedeln?

Nach der letzten Eiszeit – also vor rund 10000 Jahren, als der Zürichsee entstand – breitete sich der Eurasische Fischotter in Europa aus und wurde auch in der Schweiz heimisch. Vor allem von den Fischern als räuberischer Konkurrent verschrien, wurde der Abschuss des Fischotters Ende 19. Jahrhunderts in der Schweiz mit Prämien gefördert. Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde er nicht nur hierzulande, sondern in ganz Europa stark bejagt

und sein Bestand sank dramatisch. 1952 wurde er zwar in der Schweiz unter Schutz gestellt, aber sein Rückgang liess sich nicht mehr aufhalten. 1989 galt er in der Schweiz als ausgestorben.

Doch in den letzten Jahren erlebt der Fischotter eine Renaissance und siedelte sich in weiten Teilen Europas wieder vermehrt an, so auch in der Schweiz. Im Buch «Der Fischotter. Ein heimlicher Jäger kehrt zurück» zeigen die Autoren Irene Weinberger und Hansjakob Baumgartner die Entstehung, Lebensweise, Ausrottung und Rückkehr des Fischotters. Im Interview mit «Zürich 2» spricht Irene Weinberger unter anderem über ihre Doktorarbeit, ihre Arbeit als Geschäftsleiterin der Stiftung Pro Lutra und darüber, wann sich der erste Fischotter in Zürich niederlassen könnte. (zh2.) *Letzte Seite*



Foto: Lorenz Steinmann

Der neue Mann beim Hauseigentümergebiet

Seit wenigen Monaten ist Patrik Schlageter neuer Leiter der Abteilung Verwaltung/Bewirtschaftung des Hauseigentümergebietes. Sein Büro hat der 32-jährige ehemalige FCZ-Fussballer an der Albisstrasse. Im

Gespräch mit dem «Zürich 2» geht Schlageter auf die aktuelle Lage im Wohnbereich ein, die steigenden Immobilienpreise und hohen Mieten, und er skizziert mögliche Gegenmassnahmen. (ls.) *Artikel Seite 5*

Unbefristete Drohnenflüge

Die Post darf definitiv Proben des Zentrallabors Zürich (ZLZ) über den Zürichsee fliegen. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt habe die Route von Wollishofen nach Zollikon unbefristet bewilligt, bestätigt Léa Wertheimer, Lei-

terin Medienstelle der Post auf Anfrage. «Nach der Testphase im Juni hat das ZLZ beschlossen, auch in Zukunft auf die Drohne zu setzen.»

Die Flugroute über den Zürichsee ist die zweite Drohnentransportstrecke in der Schweiz, deren Betrieb nicht befristet ist. Schon länger fliegen Drohnen der Post regelmässig zwischen zwei Spitälern in Lugano. Die Grundlagen für den autonomen Flug – ohne manuelle Steuerung und Überwachung – von Transportdrohnen seien zusammen mit der Rega, der Luftwaffe und der Flugsicherung erarbeitet worden, sagt Wertheimer. «Die Post leistet in diesem Bereich Pionierarbeit.» Eine Einschätzung, die von einem Drohnenexperten geteilt wird. (dh.) *Seite 8*



Bald täglich unterwegs über Zürich: Drohne der Post. *Foto: zvg.*

Petition gegen Neubau am Mythenquai eingereicht

Am heutigen Standort der Avia-Tankstelle und der Garage Franz AG am Mythenquai 353 plant die Firmengruppe A.H. Meyer einen Neubau (wir berichteten). Das Areal befindet sich neben der Badewiese beim GZ Wollishofen. Gegen das Projekt formiert sich nun Widerstand: In den letzten Tagen sammelten Gegner des Neubaus Unterschriften für eine Petition. «Der geplante Betonkoloss raubt der äusserst beliebten Wiese bis zu einer Stunde Abendsonne», monieren die Petitionäre unter anderem. «Mit der Genehmigung des Bauges-

suchs wird die Qualität der Badewiese markant gesenkt und die bestehende Sozialverträglichkeit aufs Spiel gesetzt», sind sie überzeugt. Die Petitionäre fordern deshalb die Ablehnung des Bauprojekts durch die Stadt. Die Unterschriften wurden gestern Mittwoch laut den Petitionären (nach Redaktionsschluss) Stadtrat André Odermatt übergeben.

Die Karmon AG, das Immobilienunternehmen der Firmengruppe A.H. Meyer, nahm zu ihrem Bauprojekt Stellung. «Das Projekt – unter Einbezug des Amtes für Städtebau der

Stadt Zürich und mit einem Architekturwettbewerb erarbeitet – soll mit einem städtebaulich hochwertigen Objekt die heutigen Gebäulichkeiten ersetzen», hält die Karmon AG fest. Die grosse Liegewiese am See werde durch das Bauvorhaben in keiner Weise tangiert. Im neuen Gebäude sollen 67 Mietwohnungen im mittleren Preissegment entstehen. Derzeit läuft das ordentliche Baubewilligungsverfahren. Auch im neuen Gebäude sollen gemäss der Karmon AG eine Tankstelle mit Shop und eine Autogarage Platz finden. (pw.)

Lokales Gewerbe fördern

Der Gewerbeverein Zürich 2 lud kürzlich zum traditionellen Neujahrsapéro ein. Um die 40 Gewerbetreibenden und Gewerbetreibenden stiessen auf ein erfolgreiches neues Jahr an und besichtigten die Bank Raiffeisen. *Seite 3*

Enger Kunstraum betreiben

An der Fassade leuchten noch die roten Lettern «Kiosk Tabak». Auf dem Schaufensterglas indes prangt neu ein grosses, durchgestrichenes «M»: Im früheren «Kiosk Tabak» sind heute die Frauen von «Kein Museum» zu Gange. *Seite 7*

Digitaler Kriminalität vorbeugen

Wird das Internet für kriminelle Zwecke verwendet, spricht man von Digitalisierter Kriminalität oder Cybercrime. Die Stadtpolizei kämpft mit Prävention und einem Kompetenzzentrum dagegen. *Seite 9*

Wärmebilder
Wir zeigen Ihnen:
• Wärmelecks
• Verlauf von Heizungsleitungen
• Mauerfeuchtigkeit etc.

ADC AG
Advanced Datacommunication Consulting
Renggerstrasse 3, 8038 Zürich
Tel. 044 485 40 50, www.adc-ag.ch

Kimura Shukokai International
Karate-Kurse
in Adliswil

Laufend neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene von 4 bis 60 Jahre

Unverbindliche Gratis-Probezeit
Telefon 044 709 09 02

Shihan Steve Lunt 7, Dan Webereistrasse 55, 8134 Adliswil
www.shukokai-karate.ch
shukokai@bluewin.ch

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

1x wöchentlich
IN IHREM BRIEFKASTEN

SALE
Wir reduzieren • Sie profitieren!

- Satin Bettwäsche Set ab 49.-
- Fleece Decken ab 19.50
- Fix Leintücher Jersey, Satin, Frottée
- Frottée Tücher in 6 Grössen und 20 Farben alle Grössen • Spezialanfertigungen

und vieles mehr

BED & BATH Factory Outlet Welferplatzstrasse | 8002 Zürich Tel. 043 211 00 22

Ein Fischotter (*Lutra lutra*) auf der Jagd: Diese Forelle landet nicht mehr auf dem Teller.

Fotos: Laurie Campbell/zvg.

Auf den Spuren des Fischotters

Im Buch «Der Fischotter. Ein heimlicher Jäger kehrt zurück» zeigen die Autoren Irene Weinberger und Hansjakob Baumgartner auf eindrückliche Weise die Entstehung, Lebensweise, Ausrottung und Rückkehr des Fischotters.

Hans-Peter Neukom

Nach der letzten Eiszeit – also vor rund 10 000 Jahren, als der Zürichsee entstand – breitete sich der Eurasische Fischotter (*Lutra lutra*) in Europa aus und wurde auch in der Schweiz heimisch. Der Fischotter ist ein kleines Raubtier – etwa von der Grösse eines Fuchses – und gehört zur Unterfamilie der Marder (*Mustelidae*). Deshalb nennt man ihn auch «Wassermarder». Vor allem von den Fischern als räuberischer Konkurrent verschrien, wurde der Abschuss des Fischotters Ende 19. Jahrhunderts in der Schweiz mit Prämien der Kantone und sogar des Bundes gefördert. Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde er nicht nur hierzulande, sondern in ganz Europa stark bejagt und sein Bestand sank dramatisch. 1952 wurde er zwar in der Schweiz unter Schutz gestellt, aber sein Rückgang liess sich nicht mehr aufhalten. 1989 galt er in der Schweiz als ausgestorben.

Selbst unter Experten rätselte man, warum der Restbestand nicht überleben konnte: Waren es die weitere Jagd trotz Verbot, das zusehende Schrumpfen seines natürlichen Lebensraums durch den Umbau der Gewässerlandschaften, oder Umweltgifte wie Pflanzenschutzmittel? Doch in den letzten Jahren erlebt der Fischotter eine Renaissance und siedelte sich in weiten Teilen Europas wieder vermehrt an, so auch in der Schweiz.

70 000 Haare pro cm²

Mit Fotofallen, Spuren und genetischen Analysen an Kotproben konnten in den Kantonen Graubünden, Genf, Wallis, Tessin, Solothurn und Bern wieder Fischotter – sowohl ausgewachsene als auch junge – nachge-



Werden wir künftig den Fischotter auch in der Zürcher Limmat schwimmen sehen?

wiesen werden. Dass der Fischotter in der Schweiz wieder heimisch wird, war Anlass für die Autoren Irene Weinberger und Hansjakob Baumgartner, das Buch «Der Fischotter. Ein heimlicher Jäger kehrt zurück» zu schreiben. In 16 Kapiteln auf 256 Seiten beschreiben die beiden Autoren auf verständliche Weise nicht nur die Biologie und Ökologie des Eurasischen Fischotters. Sie berichten über die Ausrottung und das erfreuliche Wiedererscheinen des Fischotters, vor allem in den Alpenländern, in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Darüber hinaus zeigen sie Lösungsansätze für das problembehaftete Verhältnis zwischen Fischern und Fischottern auf.

Weiter finden Leserinnen und Leser viel spannendes Hintergrundwissen und neue Forschungsergebnisse. Wissen sie beispielsweise, dass der Eurasische Fischotter rund 70 000 Haare pro Quadratzentimeter besitzt, also rund 350-mal mehr als der Mensch? Dank der entsprechend starken Isolationswirkung des Otterfells kann die Haut der Otterarten bis zu 20 °C wärmer sein als die Umgebungstemperatur. Überraschen mag auch, dass der kurzbeinige Wassermarder entlang von Gewässerlandschaften ein eigenes Territorium von 40 Kilometern Länge haben kann.

Irene Weinberger, Sie haben eine Doktorarbeit über den Fischotter verfasst. Was hat Sie dabei am meisten überrascht?

Es ist vielleicht nicht so überraschend, sondern vielmehr eine Horizonterweiterung: In den zweieinhalb

Jahren meiner Feldarbeit hat mich beeindruckt, wie reich die Welt des Fischotters ist. Wenn man so nahe an wilden Tieren sein kann, dann lernt man die Art oder ihre Individuen immer wieder von neuen, unbekanntem Seiten kennen.

Wie haben Sie das erlebt?

Wie sich die Tiere in ihren Territorien bewegen, wo und wann es zwischen Nachbarinnen zu Streit kommt, welche Strapazen die Weibchen auf sich nehmen, um ihre Jungen grosszuziehen, wie sicher sie sich in der Zwischenwelt von Wasser und Land bewegen oder wie sie mit offensichtlicher Freude – und wahrscheinlich ohne grosse Hoffnung auf Erfolg – versuchen Enten zu fangen...

Seit 2016 sind Sie Geschäftsleiterin der Stiftung Pro Lutra. Was machen Sie da?

Die Stiftung Pro Lutra hat den Zweck, den Fischotter bei seiner Rückkehr in die Schweiz und im benachbarten Alpenraum zu unterstützen. Die Arbeiten, die daraus entstehen, sind überaus vielfältig und lassen sich grob in drei Bereiche unterteilen: Forschung und Monitoring, Administration und Organisation sowie Öffentlichkeitsarbeit. So bin ich ab und zu draussen zu finden, wo ich den Fischottern nachspüre.

Und was tun Sie am Schreibtisch?

Ein wichtiger Meilenstein war das Buch, das im Oktober 2018 erschienen ist. Bevor Hansjakob Baumgartner und ich jedoch anfangen konnten zu schreiben, mussten wir das Geld für dieses Buch sammeln. Auch sonst

ist das Fundraising ein wesentlicher Teil meiner Geschäftstätigkeit. Als staatsunabhängige NGO erhält Pro Lutra keine Staatsbeiträge. Ohne die finanzielle Unterstützung anderer Stiftungen könnte ich meine Arbeit und unsere vielen spannenden, wichtigen Projekte nicht durchführen.

Über Spinnen gibt es viele Missverständnisse, Irrtümer und Falschvorstellungen. Gibt es so was auch bei Fischottern?

Bei den Fischottern gibt es wohl nicht so viele Irrtümer. Meist wird der Fischotter mit dem Biber verwechselt – und plötzlich wird unser Fischfresser zum Vegetarier und nagt Bäume an. Ein Aberglaube ist ferner, dass der Fischotter nicht unter Brücken durchschwimmen will. Tatsächlich überqueren Fischotter zwar manche Brücken, statt unter ihnen durchzuschwimmen. Aber das hat nichts damit zu tun, dass Fischotter Angst vor Brücken hätten und solche dunklen Höhlen nicht mögen.

Was ist denn der wahre Grund dafür?

Fischotter markieren ihr Gebiet gerne unter höhlenähnlich wirkenden Brücken, aber nur, wenn es ein Uferstreifen hat. Fehlt dieser, wählen sie oft kurzer Hand den Weg quer über die Brücke und markieren auf dieser. Das ist bei unserem hohen Verkehrsaufkommen aber risikobehaftet: Wo Fischotter immer wieder Strassen zu überqueren haben, werden sie eher Verkehrsoffer. Selbst in Fachkreisen kursieren Falschvorstellungen über den Fischotter – mit denen er seit seiner Rückkehr aber konsequent aufräumt. So galt er als Tierart, die nur

Verlosung



Cover «Der Fischotter: Ein heimlicher Jäger kehrt zurück».

Lokalinfo verlost fünf Exemplare von «Der Fischotter. Ein heimlicher Jäger kehrt zurück». Interessiert? Dann schreiben Sie bis spätestens 4. Februar (Poststempel) eine Postkarte mit Betreffzeile «Der Fischotter» sowie vollständigem Absender an: Lokalinfo AG, Wettbewerb «Fischotter», Buckhauserstr. 11, 8048 Zürich

Rechtsweg ausgeschlossen. Keine Korrespondenz über den Wettbewerb.

in naturnahen Gewässern – weitab vom Menschen – überleben kann. Inzwischen leben Fischotter gar in London oder Hamburg, also mittendrin im menschlichen Gewusel, und beweisen damit ihre erstaunliche Anpassungsfähigkeit.

Wann dürfen wir den ersten Limmat-Fischotter (*Lutra lutra var. turicensis*) durch Zürich schwimmen sehen?

Bis sich der erste Fischotter in Zürich niederlässt, wird es wohl noch etwas dauern. Die starke Verbauung der Limmat und das Ufer der Seepromenade bietet Fischottern keinen guten Unterschlupf. Die Werdinsel ist hingegen spannend, auch wenn der Freizeitdruck hoch ist. Aber wer weiss? Ganz wichtig ist es auch, dass die Vernetzung am Wasser stimmt. Oder anders gesagt, dass der Fischotter ohne grosse Hindernisse von einem Gewässer ins andere wandern kann. Mit all den Stauwehren, den Betonwänden und hohen Abstürzen ist es aber auch für einen wendigen Wassermarder schwierig, neues Gebiet zu erobern.

«Der Fischotter. Ein heimlicher Jäger kehrt zurück», Irene Weinberger, Hansjakob Baumgartner, Haupt Verlag 2018, 256 Seiten mit 145 Abbildungen, 48 Franken.